

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein

**Band:** 36 (1958)

**Heft:** [4]

  

**Artikel:** Diamantenes und goldenes Professjubiläum : diamantenes Professjubiläum der H. H. Patres Chrysostomus Gremper und Ambros Jenny

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031737>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Diamantenes und goldenes Profeßjubiläum

*Diamantenes Profeßjubiläum der H. H. Patres Chrysostomus Gremper  
und Ambros Jenny*

*Goldenes Profeßjubiläum des H. H. P. Gregor Roth*

Im obern Klostergang zu Mariastein hängt ein altehrwürdiges Ölgemälde, das den heiligen Ordensvater Benediktus darstellt, wie ihm ein himmlischer Bote im Auftrag Gottes Verheißungen in bezug auf seinen Orden mitteilt. Nebst der Verheißung, daß dieser bis ans Ende der Welt bestehen wird, lesen wir jene, die den HH. Jubilaren besondere Freude und himmlischen Trost spendet, da sie ihnen ewiges Wohlergehen zusichert. In dieser himmlischen Verheißung heißt es nämlich: «Niemand wird in diesem Orden sterben als im Stande des Heils. Sollte ein Ordensmitglied anfangen, schlecht zu leben, und fortfahren schlecht zu leben, so wird es entweder zuschanden werden oder aus dem Orden austreten oder aus demselben ausgestoßen!»

Da diese hochw. Herren Jubilaren bereits volle 60 bzw. 50 Jahre treu im Orden des heiligen Benedikt ausgeharrt haben und bereits jene Altersgrenze erreicht haben, in der die Gefahr eines Austritts oder einer Ausstoßung gewöhnlich nicht mehr zu fürchten ist, erwarten sie mit froher Zuversicht, daß diese überaus trostreiche Verheißung auch an ihnen in Erfüllung gehen wird.

Es sind bereits 62 Jahre her, daß wir Studenten des Kollegiums der Steinherren zu Delle, nach Abschluß der Herbstferien, zwei junge, unbekannte Mönche in den Chorhallen der dortigen Klosterkirche erblickten, die nach Abschluß ihrer Gymnasialstudien zu Einsiedeln, sich dem Konvente von Mariastein-Delle anschlossen. Es waren die heutigen diamantenen Jubilaren P. Chrysostomus und P. Ambros. Es hatte sich ihnen ein dritter Novize beigesellt, der sich eher zum Weltklerus berufen fühlte, aber bis heute noch als Oblate ein treuer und dankbarer Freund unseres Klosters geblieben ist.

Am Feste des Ordensheiligen Placidus, eines der ersten Schüler des heiligen Benediktus, am 5. Oktober 1898, weihten sich beide auf immer dem Ordensstande durch die heiligen Gelübde und empfingen die große Gnade der Priesterweihe am 22. September 1900. P. Chrysostomus feierte seine Primiz an der Gnadenstätte von Mariastein, am Rosenkranzsonntag, wobei der weitbekannte und berühmte Kunsthistoriker P. Albert Kuhn von Einsiedeln die Festpredigt hielt. P. Ambros zelebrierte sein Erstlingsopfer in der Klosterkirche zu Delle. Beide bezogen nun Posten an der Klosterschule, der erste als Lehrer der englischen Sprache, der zweite als Dozent der deutschen Literatur. Als im Jahre 1901 die kirchenfeindlichen Kongregationsgesetze von Combes, Waldeck-Rousseau und Konsorten, die Steinherren aus Frankreich auswiesen, fand P. Chrysostomus Anstellung als Vikar bei Pfarrer Meyer in Balsthal und P. Ambros als Wallfahrtspriester in Mariastein. Als nach vielfachem Suchen ein geeignetes Heim zu Dürnberg bei Salzburg gefunden wurde, zog P. Chrysostomus, in Begleitung von P. Joseph Haaby, Fr. Morand Meyer und dem Schreiber dieser Zeilen dorthin, um das neue



Heim wohnlich einzurichten. Nachdem der Konvent die beiden Gebäude bezogen hatte und das Klosterleben wieder begonnen und weitergeführt werden konnte, ward P. Chrysostomus als Vikar nach Kirchhofen bei Salzburg berufen und bekleidete das gleiche Amt dann bei P. Ludwig Fasshauer, der unterdessen zum Seelsorger der Pfarrei und Wallfahrtsstätte Dürnberg ernannt worden war. Als das Kollegium St. Karl Borromäus zu Altdorf, Kt. Uri, dem Konvent von Mariastein anno 1906 übergeben wurde, fand er daselbst Anstellung als Profes-

sor, errang einige Jahre später auf der Universität Fribourg die Doktorwürde mit «summa cum laude». Da im Jahre 1934 der damalige Seelsorger von Breitenbach als Ökonom in das St.-Gallusstift nach Bregenz berufen wurde, ward P. Chrysostomus zu seinem Nachfolger ernannt, welchen Posten er nun über zwanzig Jahre als treuer Hirte besorgte und erst im 81. Altersjahr jüngeren Kräften überließ. Auf Bleichenbergs Auen fand er im Altersasyl als Kurat einen Ruheposten, der ihm wunschgemäß noch einige Tätigkeit gestattet, in Erwartung des ewigen Lohnes.

Als im Jahre 1905 P. Augustin Rothenflue zum Abt des Mariasteiner Konventes gewählt wurde, ward P. Ambros Jenny zu seinem Nachfolger als Pfarrer von Hofstetten ernannt, welchen Posten er anno 1920 gegen den Pfarr- und Statthalterposten in Beinwil umtauschte. Nach segensreichem Wirken fand er sich durch jene Krankheit, an deren Folgen er heute noch leidet, gezwungen, sich auf einen Ruheposten zurückzuziehen, den er ganz geeignet im Professorenheim des Kollegiums zu Altdorf fand, wo er sorgenlos den Heimgang zum himmlischen Ruheposten erwartet.

Den goldenen Jubilar, P. Gregor Roth, erblickten wir zum erstenmal als Klosterkandidat im St.-Gallusstift zu Bregenz in feldgrauem Überzieher, mit einem sogenannten «Gock» behauptet. In wenigen Stunden hatte er schon unsere volle Sympathie zu erobern gewußt, bewährte sich im Noviziat als treuer Schüler des heiligen Ordensvaters, konnte am 10. Oktober 1908 die ewigen Gelübde ablegen und oblag dann den theologischen Studien an der Universität zu Innsbruck. Am 31. Oktober 1911 ward ihm die Priesterwürde zuteil. Seine Primiz feierte er an der Gnadenstätte zu Mariastein, wobei sein Vetter, der spätere Bischof von St. Gallen, Msgr. Bürkle, die Festpredigt hielt. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Ökonom und Brüderinstruktor ward P. Gregor zum Pfarrer von Hofstetten auserkoren und besorgte diesen Seelsorgsposten volle 16 Jahre mit wahrer Hirtenliebe, bis ihm die Obern den

vakant gewordenen Ökonomenposten im St.-Gallusstift wieder anvertrauten. Da erlebte er mit dem Konvent den Überfall Österreichs durch die Nazis und dessen traurigen Folgen, wurde samt dem Konvent ausgewiesen zu Beginn des Jahres 1941. Da die Pfarrei Büsserach vakant geworden war, wurde P. Gregor zum Seelsorger daselbst ernannt und gewählt, welchen Posten er heute noch innehat. Ein prächtiges Denkmal seiner dortigen Wirksamkeit ist die neue, nach den Plänen des Laufener Herrn Architekten Gerster erbaute Kirche. Es möge ihm die göttliche Vorsehung noch manche Jahre auf diesem Posten die Liebe und Verehrung seiner dankbaren Pfarrkinder erhalten.

Ihm und den beiden diamantenen Jubilaren wünschen wir von Herzen einen recht sonnigen Lebensabend, reich an Gnaden und Gottes Huld.

P. Pirmin

## Das neue Chorpult

Der heilige Benedikt hat bereits in seiner Mönchsregel damit gerechnet, daß es im Kloster Brüder gebe, die mit künstlerischem Talent und handwerklichen Fähigkeiten ausgerüstet sind. Sofern sie ihrer Geschicklichkeit wegen den Kopf nicht zu hoch tragen, soll ihnen der Abt die Ausübung ihrer Kunst gestatten. — Aus diesen weisen Bestimmungen ist in den 1400 Jahren benediktinischer Ordensgeschichte ein Kulturschaffen aufgeblüht, das mit Recht die höchste Bewunderung und Anerkennung aller Einsichtigen findet. Man denke etwa an die romanischen Abteikirchen des frühen Mittelalters, an die Buchmalerei, die Elfenbein- und Goldschmiedearbeiten der Reichenauer Schule, an die gewaltigen Raumschöpfungen des Barock. Die einzig dastehende Klosteranlage von Einsiedeln zum Beispiel ist das geniale Werk des schlichten Laienbruders Kaspar Moosbrugger.

Auch in Mariastein fehlten künstlerisch begabte Mönche nicht ganz. Fridolin Dumeisen hat als «pictor solertissimus» die Kuppel der St.-Anna-Kapelle und die schöne Kasettendecke von St. Johann zu Beinwil ausgemalt — er schuf zudem mehrere Bilder, die heute noch unsere Klostergänge schmücken. Er war auch in anderen Klöstern tätig. Br. Gallus Gschwend (1692—1742) schnitzte das ansprechende Chorgetäfel mit der Bekrönung über dem Abtsthron und den Priestersitzen. Im vergangenen Jahrhundert verstand sich P. Bernhard Schär auf Perlstickerei. Das Prunkgewand, das unser Gnadenbild jeweils am Trostfest umhüllt, stammt von seiner Hand. In der Gegenwart führt P. Beda Weisser die ehrwürdige Tradition in lobenswerter Weise weiter. Schon als Präfekt zu Altdorf wagte er sich in Mußestunden an kunstgewerbliche Arbeiten heran und nun benützte er einen aus Gesundheitsrücksichten aufgenötigten längeren Urlaub, um ein Werk zu schaffen, das ihn und uns alle überdauern wird: das neue Chorpult.

Bekanntlich setzt sich das Chorgebet zur Hauptsache aus Psalmen und Lesungen zusammen. Während der Vortrag der Psalmen abwechselungsweise den beiden Chorseiten zufällt, werden die Lesungen von einem Lektor am Chorpult vorgetragen, während die andern sitzend zuhören. Es war den